

Jeno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang

Verlagsgesellschaft: Bocholt.
Verlagort: Dortmund.

Volksblatt

für Bocholt und den Kreis Borken

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. ein-
schl. 0,38 Rm. Postgebühren, auswärts 0,42 Rm. Bestellgeld 2,62 Rm. — Anzeigen-Sammel-
preis für sämtliche Jeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im
Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt:
Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von
Zeitung: Bocholt, Dinsperloer Straße 55 (L. Florad), Burloer Weg 2 (G. Rötten),
Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachlenstraße 69 (S. Ratotter), Gneisenstraße 85
S. Querbach, Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Nummer 154

Donnerstag, den 9. Juni 1938

Jahrgang 1938

Prag führt dreijährige Dienstzeit ein.

Als Begründung wird die „internationale Spannung“ angegeben.

Am 1. Juli Einberufung eines Reservejahrganges.

DNB Prag, 8. Juni.

Nach einer Meldung sämtlicher der Prager Regie-
rung nachstehender Abendblätter vom 8. Juni wurde
die Militärdienstzeit in der Tschechoslo-
wakei von zwei auf drei Jahre verlängert.
Die dreijährige Dienstzeit wird schon auf den Jahr-
gang ausgedehnt, der im September dieses Jahres ab-
rücken sollte. Lediglich für die Absolventen der Mittels-
schule und Schulen im Mittelschulrang (höhere Schulen)
wird nach den vorläufigen Dispositionen die bisherige
Dienstzeit von zwei Jahren aufrechterhalten bleiben. Um
aber schon jetzt den Heeresstand gemäß der dreijährigen
Dienstzeit zu erreichen, werden jene Reservisten die am
19. Mai dieses Jahres unter Waffen gerufen worden
sind, bis zum 30. Juni im Militärdienst bleiben. Am
1. Juli wird der erste Jahrgang der Reserve, der vorigen
Jahr entlassen wurde, einberufen, der dann bis zum
30. September dienen soll, wo er dann von dem zum
aktiven Dienst einrückenden Rekruten abgelöst wird.

Wer bezahlt die Kosten?

Prager Begründungsversuche.

DNB Prag, 8. Juni.

Die Einführung der dreijährigen Dienstzeit wird von
tschechischer Seite als „vorübergehende Maßnahme“ hin-
gestellt, die durch die „internationale Spannung“ hervor-
gerufen worden sei. Die Tschechoslowakei sei zu dieser
Vorkehrung gezwungen, um sich eine genügende Zahl
von waffengeübten Soldaten zu sichern.

Diese ungewöhnlichen militärischen Maßnahmen bringen
selbstverständlich eine ungewöhnliche Belastung
des Staatshaushalts, und jedermann fragt sich,
wie diese weitere Erhöhung der an sich schon riesigen
Summe für Heeresvermehrung aufgebracht werden soll. Von
tschechischer Seite wird dabei erklärt, die hohen Kosten
für militärische Vorkehrungen würden teils durch
Einsparnisse in anderen Ressorts, teils durch Kreditmaß-
nahmen gedeckt werden, zu denen der Finanzminister
ermächtigt werde. Prager Abendblätter melden darüber
hinaus, daß zur Deckung dieser Kosten eine
„Sammlung“ veranstaltet werden wird, d. h. also,
daß der gesamten Bevölkerung auf diesem unmittel-
baren Wege diese ungeheuren finanziellen Lasten auf-
gebürdet werden sollen. Der Veranstalter dieser „Sam-
lung“ werde ein Komitee sein, das vom Gouverneur der
Tschechoslowakischen Nationalbank, Engliš, geleitet wird.
Das Komitee wird sich wahrscheinlich schon am Sonntag
mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit wenden.

Die Tschechen toben gegen Pater Hlinka.

Die Bedeutung der Preßburger Kundgebung.

DNB Prag, 8. Juni.

Unter der „Meberschrift“ „Hlinka spricht für das slo-
wakische Volk“ beschäftigt sich das tschechische Tagblatt,
die „Zeit“ am Mittwoch mit der Preßburger Kundgebung
an den Pfingsttagen und erläutert die bedeutende Trage-
weite der dabei erhobenen slowakischen Forderungen.
Das Blatt geht aus von dem erbitterten Echo
aus Prag, das zeigte, wie man dort wie aus den
Wolken gefallen zu sein scheint, weil die Dinge wieder
einmal einen den entgegengesetzten Lauf genommen haben.
Bezeichnend für das Niveau der Prager Auslassungen
sei die beliebte Beschuldigung gegen Hlinka, mit dem
„Erbfeind Hlinka“ unter einer Decke zu stehen. Vom
tschechischen Gesichtspunkt aus habe die slowakische wie
die tschechische Frage allerdings eine wichtige Gemein-
samkeit: Da wie dort liege ein geschlossenes
Programm vor, gegen das Prag aus Mangel an
sichhaltigen Argumenten nur mit Aufregung zu Felde
gehe. Dabei gehe aber der Blick für Realitäten verloren.

Die „Zeit“ stellt fest, daß der Pittsburg Vertrag
von der tschechoslowakischen Regierung anerkannt sei, so
daß auch die vertragsgemäße Erfüllung Ansprüche an-
erkannt sein müßten, gegen die sich jetzt helle Empörung
richte. Die zweite politische Realität sei die Tatsache, daß
Hlinka zweifellos für die Mehrheit des slo-
wakischen Volkes spreche. Das Blatt weist dann
nach, daß die Hlinka-Partei nach dem weiteren raschen
Anstieg bei den letzten Gemeindevahlen heute bereits
etwa zwei Drittel der slowakischen Wähler für ihr Auto-
nomieprogramm gewonnen habe. Pater Hlinka sei also
ein Mann, der einen unterschriebenen Vertrag in der
Tasche und die Mehrheit eines Volkes hinter sich hat.

Die Preßburger Kundgebung der slowakischen Volks-
partei findet in der tschechischen Presse durchweg
größte Ablehnung. Die Blätter bringen dagegen
in großer Aufmachung die zentralistische Kundgebung am
Montag, bei der sich Hlinka und der Justizminister Dr.
Džerov vor der Versammlung demonstrieren ließen. Die
tschechischen Blätter richten heftige Angriffe gegen Pater
Hlinka, der angeblich die „Einheit“ der Tschechoslowakei
bedrohe. Besonders tut sich bezeichnenderweise der kom-
munistische „Kade Prava“ hervor, der wahllos berufen
ist, die Interessen der Moskauer Verbündeten zu ver-
treten. Wollig aus dem Häuschen geraten ist das Sowjet-
blatt durch die antibolschewistische Stellungnahme der
slowakischen Volkspartei. „Begrüßt“ so schreibt es ferner,
die Slowaken haben eine rote Fahne verbrannt, die rote
Fahne, die siegreich über einem Leichnam der Erde lag
(gemeint sind die Eiswüsten Sibiriens und die Steppen
Turkestans — die Schriftleitung), die Fahne des Sowjet-
verbandes, des Landes des Sozialismus, des freien Ar-
beiters und Bauern, des Landes der freien Nation (??).
Sie haben die Fahne eines sozialistischen Staates ver-
brannt, der heute der Hauptträger aller Bedrückten ist,
der über den Frieden wacht (!) und dessen Gewicht,

Einfluß und Stärke uns in diesen Tagen vor einer Kata-
strophe bewahrt hat.“ Hier wird also sogar London um
den imaginären Ruhm gebracht, der Friedensengel ge-
wesen zu sein, den die Freimaurerblätter ihm zuhängen
wollten. In dieser Tonart schweigt das Sowjetwissen-
schaft weiter, bis es sogar dem tschechoslowakischen Jen-
sor zu dumm wurde und er einen weißen Strich durch das
rote Blatt zog.

An etwas gemäßigterem Tone geben die anderen tsche-
chischen Blätter ihrem Unwillen über die Politik Hlinkas
Ausdruck. In der Preßburger Kundgebung habe er sich
an der Republik veründigt.

Hermann Göring in Kronenburg.

Der Ministerpräsident wählte die Meisterschule für Malerei.

Die Landakademie in der Eifel.

(S) Kronenburg, 8. Juni.

Das im schönen Kylltal reizend gelegene Kro-
nenburg erlebte am Mittwoch einen Feiertag, der
das stille Dörfchen mit einem ungewöhnlich regen und
festlichen Leben erfüllte. Ministerpräsident General-
feldmarschall Hermann Göring stattete ihm einen Be-
such ab, um die nach ihm benannte Meisterschule
für Malerei, die die Wegbereiterin für das neue
deutsche Kunstschaffen werden soll, ihrer Bestimmung
zu übergeben.

Ueber Burg, Dorf, Feld und Wiesen flatterten die
Fahnen. Girlanden, Wimpel und Ehrenspitzen schmück-
ten die Straßen. Die Einwohnerzahl des Dorfes hatte
sich nach Kräften bemüht, dem hohen Gast einen festlichen
Empfang zu bereiten. Das stille Eifelstädtchen lag im
hellen Sonnenschein eines schönen Sommermorgens, als
die Formationen der Partei und ihrer Gliederungen,
die Abordnungen der Ordensbrüder, die Mitglieder
des Arbeitsdienstes und der Wehrfähren der Deutschen
Arbeitsfront vor dem Bahnhof Kronenburg aufstellung
nahmen. Unter den zahlreichen Ehrengästen, die
sich zu dem Empfang eingefunden hatten, bemerkte man
viele führende Persönlichkeiten der Partei, der SS,
SV, der Politischen Leiter, der Wehrmacht, der staat-
lichen und kommunalen Behörden, des Arbeitsdienstes
und zahlreicher Reichsleute. U. a. waren erschienen die
Gauleiter Staatsrat Groß und Staatsrat Florian,
Vizepräsident Dellenbach in Vertretung des Ober-
präsidenten der Rheinprovinz, Regierungspräsident Vo-
gelgang von Naderg und der Leiter der Meisterschule,
Prof. Werner Feiner.

Kurz nach 10 Uhr lief der Sonderzug des General-
feldmarschalls in Kronenburg ein. Nach herzlicher Be-
grüßung der Ehrengäste und Ueberreichung von Blumen-
gebüschen als erste Willkommengröße schritt Minister-
präsident Generalfeldmarschall Hermann Göring, in
dessen Begleitung sich u. a. Staatssekretär General der
Flieger Milch und SS-Obergruppenführer Weikel
befanden, die Front der angetretenen Ehrenformationen
ab, worauf er sich mit Gauleiter Staatsrat Groß im
Wagen zum Ort begab. Am Berghang der Straße brach-
ten die Bewohner des Ortes und zahlreiche Volksgenossen,
die aus der näheren und weiteren Umgebung herbeigekom-
men waren, dem Generalfeldmarschall außerordentlich herz-
liche Kundgebungen dar.

Vor dem Hauptgebäude der Hermann-Göring-Mei-
sterschule für Malerei hatte sich eine zahlreiche Menschen-
menge eingefunden, die Hermann Göring bei seinem Er-
scheinen begeistert feierte. Er mußte sich später immer
wieder an den Fenstern des Hauses zeigen, um den
Zufluß der Bevölkerung entgegenzunehmen. Besonders

Freude bereiteten dem Ministerpräsidenten Berliner
Kerientinder, die hier zur Erholung weilten und
ihm in Sprechworten zuriefen: „Wir grüßen dich“, „Wir
gratulieren“. Zu dem großen Kreis der Teilnehmer und
Ehrengäste hatten sich inzwischen zahlreiche weitere be-
kannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und ins-
besondere Vertreter der Kunst und Wissenschaft des deut-
schen Westens gestellt. Im Festsaal, der im Alttag die
Wertstätte der Schule darstellt und mit dem Wappen des
Generalfeldmarschalls geschmückt ist, wurde dann die
Feierstunde nach einem Klavierkonzert mit herzli-
chen, an den Schirmherren der Schule und die Ehrengäste
gerichteten Begrüßungsworten des Leiters der Schule,
Prof. Werner Feiner, eröffnet.

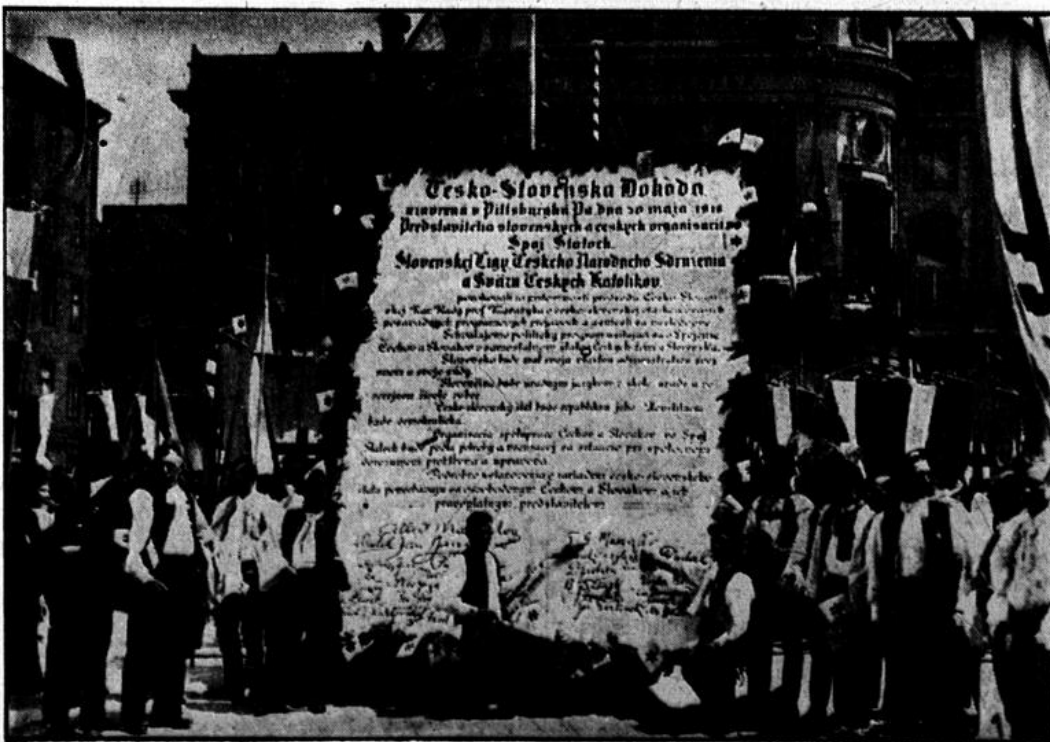
Prof. Feiner erinnerte an die mannigfache Unter-
stützung und Förderung, die die Schule dem Minister-
präsidenten Generalfeldmarschall Göring verdankte. Er gab
ihnen kurzen Überblick über die Pläne und Ziele der
Schule, die sich zur Aufgabe gestellt habe, dem neuen
deutschen Kunstschaffen der Meisterschule eine neue
Grundlage zu geben und ihnen keinen Dank für die
starke Förderung der Kunstschaffenden im Dritten Reich
aus. Im Anschluß an die Begrüßungsworte hat der
Bürgermeister des Amtes Schmidtheim, Dr. Seiffert,
dem Ministerpräsidenten, als Dank des Amtes, zu dem
Kronenburg zählt, für die Auszeichnung, sich der Her-
mann-Göring-Meisterschule geworden zu sein, das
Ehrenbürgerrecht des Amtes Schmidtheim anzu-
nehmen. Er überreichte dem Generalfeldmarschall dazu
den von der Schule künstlerisch ausgeführten Ehren-
bürgerbrief. Sodann nahm Ministerpräsident General-
feldmarschall Göring das Wort zu einer Weiserrede
und übergab diese Meisterschule ihrer Bestimmung.

Nach der Rede Görings dankte Gauleiter Staatsrat
Groß dem Generalfeldmarschall für das große und zu-
kunftreiche Werk, das er mit dieser Schule dem deutschen
Westen geschenkt habe. Mit einem dreifachen Sieg-Heil
auf den Führer und Reichsfürst wurde die Feier-
stunde beschlossen.

Der neue Angriff auf den Nanga Parbat.

DNB München, 8. Juni.

Die deutsche Himalaja-Expedition hat am 2. Juni das
Hauptlager errichtet, von wo aus der diesjährige
Versuch zur Besteigung des Nanga Parbat
unternommen wird. Die Expedition wird diesmal von
einem Flugzeug unterstützt. Das Flugzeug ist fälschlich
in Simnagar in Kaschmir eingetroffen und steht bereits in
Fertigstellung mit dem Hauptlager.



Die gewaltige Kundgebung der Slowakischen Volkspartei in Preßburg. Bei der großen Kundgebung der
Slowakischen Volkspartei in Preßburg, wo Pater Hlinka vor 100.000 Slowaken nochmals die Autonomie für
die Slowakei forderte, wurde diese Vergrößerung des Pittsburg Vertrags gezeigt. Slowaken weisen auf
die Unterschrift Masaryks.

Gesicht der Welt.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

v. W. Berlin, 8. Juni.

Lieber tot als Sklav!

Lieber tot, als Sklav, ist ein kerniges altes deutsches
Wort. „Wir wollen nicht ewig Sklaven sein“, hat der
Führer der slowakischen Volkspartei, Pater Hlinka,
in Preßburg zu den dort anwesenden Auslandsjourna-
listen gesagt. Die Slowakei ist der östliche Teil der heu-
tigen Tschechoslowakei, der bis 1919 zu Ungarn gehörte,
dann aber infolge der Pariser Vorverträge zur
Tschechoslowakei geschlagen wurde. Die Slowaken, dieser
Stamm der Westslawen, umfaßt 2½ Millionen Ein-
wohner. Die Slowaken haben eine reiche Volksseele
entwickelt, ihre Hauptschriftsteller waren Bernolák, der
von 1782 bis 1813 lebte, Holý, der 1840, Stur, der
1856, und Chalupa, der 1883 starb.

Die Tschechen behaupten aus agitatorischen Gründen im-
mer, daß die Slowaken ein ihnen nahe verwandtes Volk
seien. Das ist, wie so vieles, was wir aus Prag hören,
nicht ganz richtig. Die Slowaken sind viel reinerer Sla-
wen als die Tschechen, die sehr viel tatarisches Blut ha-
ben. Dieses tatarische Blut im Tschechentum erklärt man-
ches, was uns sonst unverständlich ist, erklärt die Graus-
amkeit der Tschechen, die Mißachtung anderer Nationen
und die Falschheit, mit der in Prag Politik getrieben
wird. Seitdem hat ein Volk das Kapital, das ihm in die
Hand gegeben wurde, so rasch verwirrwirrt wie die
Tschechen. Wir wollen hierbei gar nicht von den Deut-
schen, die in Böhmen nach dem Weltkrieg das Selbstbe-
stimmungsrecht forderten und selbstverständlich nicht er-
hielten, reden. Wir wollen auch nicht der gleichfalls
durch die Friedensverträge vergewaltigten Ungarn und
Polen gedenken.

Wir leben nur auf die Slowaken, die mit den Tsche-
chen den Pittsburg Vertrag abschlossen, der sie gleich-
berechtigt neben die Tschechen setzen sollte, und die dann
erleben mußten, daß Prag gar nicht daran dachte, auch
nur ein Wortchen der Abmachungen zu halten. Das ist
tschechische Art! Man kann die slowakische Geschichte bis
ins 9. Jahrhundert hinein verfolgen. Einmal bildeten
die Slowaken den Kern des großmährischen Reiches. In
späteren Jahrhunderten lösten es, als ob die Tschechen
kulturell das Übergewicht über die benachbarten Slo-
waken gewinnen würden. Aber die Slowaken machten sich
wieder frei. Es war vor allem der oben bereits erwähnte
Stur, dessen politische Zeitung die Slowaken zum eigenen
Volkstum zurückführte. Die Slowakei hat sich längst von
der tschechischen Schriftsprache gelöst.

Auch in der Tschechoslowakei gibt es amtliche Zäh-
lungen. Bei der letzten haben die Tschechen den verwei-
felten Versuch gemacht, eine zahlenmäßige Mehrheit für
ihre Volk zu erreichen. Sie sind auf 14.479.505 Menschen
gekommen, von denen 7.408.493 Tschechen sein sollen.
Nach den Prager Angaben, die von den an-
deren Volksgruppen Karl bestritten werden, gibt es
3.231.688 Deutsche, 2.282.277 Slowaken, 691.923 Ungarn,
549.169 Ukrainer, 81.737 Polen und 200.000 Juden. Ein
französischer Arbeiterführer, der kürzlich vor tschechischen
Sozialisten sprach, hat erklärt, daß die Tschechoslowakei
eine Sache Frankreichs sei. Was soll das heißen? Er
meinte doch wohl die Tschechen. Denn wenn dieser Arbeiter-
führer die Autonomiebedingungen der Slowaken in Preß-
burg zu Gesicht bekommt, muß er sich doch logischer Weise
sagen, daß seine Rede auf falschen Voraussetzungen be-
ruht hat. Nachdem der Pater Hlinka der Weltöffentlichkeit
erklärt hat, die Preßburger Tagung käme einem Pfeilsitz
für die Durchführung des Pittsburg Vertrages, also für
die Durchführung der Autonomie gleich, muß sich die
Prager Regierung nun entscheiden, wie künftig
das tschechoslowakische Staatsgebilde aus-
sehen soll. Alle von Prag bisher unterdrückten, ge-
schnehten und vergewaltigten Nationen denken nicht
daran, sich noch länger die Prager Vormundschaft ge-
fallen zu lassen. Sie wollen aus dem unmöglichen Staats-
gebilde heraus. Dabei hat es die Politik der Tschechen
in knapp 20 Jahren gebracht!

Am Pfingstmontag hat in einer schwach be-
suchten Gegen demonstration der tschechische Ministerprä-
sident Hlinka in Preßburg geredet und sich dabei zu dem
Satz verlegen: „Wer mit Wästel oder aus einem Zer-
tum heraus den guten Namen der Slowaken und der
Tschechoslowaken schädigt, dem sage die tschechoslowakische
Einheit den Krieg an.“ Während der Ministerpräsident
sprach, demonstrierten die Slowaken in den Neben-
straßen der Stadt gegen ihn und sangen das slowakische
Trüblied „Bei Slovank!“ Prag ist für die Ju-
den, für Moskau, für die Bolschewiken.
Wie die Slowakei zu diesen Fragen steht, zeigte sich, als
die Slowaken in Preßburg in einer „Gerichtshalle“ den
Bündnispaßtrag Moskau und eine Sowjetfahne ver-
brannten, als ihre Sprechstube während des Aufmarsches
immer wieder riefen: „Prag den Tschechen, Palatina
den Juden, die Slowakei den Slowaken.“ Man kann nur
sagen: Verfaßtes hat die Welt munter gemacht. Aber
nicht in dem Sinn, den die Führer der sogenannten Frie-
densabstufung den Verträgen untergelegt haben. Wir
wollen nicht ewig Sklaven sein,“ hat
Pater Hlinka gesagt. Mit den Slowaken

1

Kraftfahrzeugführerscheine Klasse 4.

p. Durch die Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung ist mit Wirkung vom 1. 10. 1938 die Führerscheine freigegeben worden. Von diesem Zeitpunkt ab müssen daher Führer von Kraftfahrzeugen mit einem Hubraum bis zu 250 ccm und Kraftfahrzeugen mit nicht mehr als 20 km Höchstgeschwindigkeit im Besitz eines Führerscheins der Klasse 4 sein. Ein Führerscheins der Klasse 4 bedarf nicht, wer bereits im Besitz eines Führerscheins der Klassen 1, 2 oder 3 ist, da diese zum Führen von Kraftfahrzeugen der Klasse 4 berechtigen. Die Prüfungen werden des großen Andranges wegen in Räte beginnen. Führer von Kraftfahrzeugen, die dieser Klasse angehören, können den Antrag auf Erteilung des Führerscheins beim Kraftverkehrsamt, Münsterstraße 76 (Dienstzimmer 23) unter Vorlage einer Geburtsurkunde und eines Lichtbildes stellen.

Schülerleistungsschreiben 1938.

8 Arbeiten wurden mit „Sehr gut“ gewürdigt.

a. An dem vom NSD veranlassenen Leistungsschreiben in Deutscher Kurzschrift nahmen im Kreis insgesamt 109 Schüler und Schülerinnen teil. Die Gesamtwertung des NSD Westfalen-Nord hat aus dem hiesigen Bezirk 76 Arbeiten mit einer Urkunde ausgezeichnet. Bemerkenswert ist, daß ein großer Teil der Schüler noch nicht ein ganzes Jahr Kurzschrift betrieben hat. 8 Arbeiten wurden mit dem Prädikat „Sehr gut“ gewürdigt. Die Namen dieser ersten Preisträger sind: Luise Eilbrück, Thea Möllers, Margarete Tenbich, Christine Heuting, Josef Benning, Bern. Schmeind, alle aus Bocholt, und Theo Gebbing und Joh. Wold aus Stenert. Damit ist der Beweis erbracht, daß die neue Form der Deutschen Kurzschrift sich in der Praxis ausgezeichnet bewährt hat.

Kaufmannsgehilfenprüfung Herbst 1938.

b. Wie die Niedersächsische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort mitteilt, werden die Anmeldungen zur Teilnahme an den Herbstprüfungen 1938 für Kaufmanns- und Verläufer-Lehrlinge bis spätestens zum 30. Juni 1938 erbeten. Später eingehende Meldungen können nur bei Vorliegen außerordentlicher Umstände noch Berücksichtigung finden. Zur Prüfung zugelassen werden nur solche Lehrlinge, die

bis zum 30. November 1938 ihre Lehre beenden, oder die Lehrzeit wegen Eintritts in den Heeres- oder Arbeitsdienst vorzeitig abbrechen wollen. Die Kammer weist ausdrücklich darauf hin, daß nur die vorherige Eintragung des Lehrvertrages in die bestehende Lehrstrolche die Zulassung zur Kaufmannsgehilfenprüfung rechtfertigt. Die Meldungen sind zu richten an das Prüfungsamt für Kaufmannsgehilfenprüfungen bei der Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort, Fürst-Bismarck-Straße 44. Die Prüfungsgebühr beträgt RM. 5,-; sie soll zur Hälfte vom Lehrherrn, zur Hälfte vom Prüfling getragen werden. Die Gebühr ist bei der Meldung auf das Postkontonto Essen 1901 der Niedersächsischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort unter der Bezeichnung „Kaufmannsgehilfenprüfung“ einzuzahlen. Bei der Übermittlung der Prüfungsgebühr wird gebeten, die Namen der Lehrlinge anzugeben. Bei Nichtzulassung wird die Gebühr erstattet. Das Zeugnis über das erfolgreiche Bestehen der Kaufmannsgehilfenprüfung wird bekanntlich eine evtl. spätere Zulassung zum Eingangsbesuch der Kaufmannsgehilfenprüfung sehr förderlich sein dürfte.

Schöne Fahrt nach Bremen.

Der Reichscolonialbund auf der Bundestagung in Bremen.

An der Bundestagung des Reichscolonialbundes nahm auch der Kreisverband Borken-Bocholt mit einer größeren Anzahl von Mitgliedern teil. Im bequemen Reiseomnibus verließ die Fahrt zur Zufriedenheit aller Teilnehmer. Seitens des Kreisverbandes wurden den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen für die ausfallende Mitarbeit und Mitwirkung dankbar. Die Reise nach Bremen verlief sehr erfolgreich. Die Teilnehmer haben sich alle noch fester zusammen geschlossen und in der Bevölkerung des Kreises Borken-Bocholt der Kolonialgedanke immer mehr Fuß faßt und auch der letzte Volksgenosse in den Reihen des Reichscolonialbundes mitmarschiert und mitläuft am Ziel der Wiedergewinnung unserer Kolonien.

Sammeln von Ameisenpuppen.

Die Ortspolizeibehörde teilt mit:

p. Die Waldameise, ihre Eier und Puppen sind durch die Naturschutzverordnung geschützt. Da aber die Ameisenpuppen im Volksmund gemeinhin Ameisenpuppen genannt,

zur Aufzucht von Singvögeln gewisser Arten und für Jagd- und unentbehrlich sind, kann die obere Naturschutzbehörde in Ausnahmefällen Genehmigung zum Sammeln von Ameisenpuppen erteilen. Zum Auffang und Handel mit Ameisenpuppen der geschützten Art ist ebenfalls eine Ausnahmegenehmigung notwendig. Die Anträge sind bei der Ortspolizeibehörde einzureichen. — Die erste Erlaubnis wird nur bis zum 15. August, die zweite nur bis zum 31. August erteilt. Ameisenjäger, die keine Sammelerlaubnis besitzen, Ameisenhändler ohne Aufkauf-Handelserlaubnis bzw. Wiederverkaufsbefreiung machen sich strafbar, wenn es sich dabei um die Puppen der geschützten Waldameise handelt. Der Erwerb von Puppen der geschützten Ameisenart in kleinen Mengen durch den Verbraucher gilt als zulässig.

Stutenschau mit Fohlenprämierung in Bocholt.

5 Gestern fand auf dem Platz an der Straße der SM eine Stutenschau mit Fohlenprämierung für die Pferdebesitzer aus Bocholt und dem westlichen Teil des Kreises Borken statt. Die Prämierungskommission bestand aus den Herren Landrat Herrmann (Bismarck bei Dissen), Bauer Alois Pömann (Bismarck bei Dissen) und Tierarztinspektor Böhlhoff (Münster). Von den zehn vorgestellten Fohlen wurden drei prämiert: 1. Hermann Ernsen (Sport), 2. Heinrich Laake (Barlo), 3. Anton Siegel (Barlo). 4. Witwe Bernhard Ellinghorst (Bismarck). Ferner wurden drei Fohlen in das Hauptstammbuch und vier ins Vorregister eingetragen. Von den Warmblutstuten wurden die Fohlen folgender Besitzer prämiert: 1. Peter Daniels (Dingden-Berg), 2. Heinrich Laake (Barlo). Außerdem erhielten die Fohlen von Heinrich Lehmann (Dingden-Berg) und Josef Geuting (Sport) Prämien. Ins Hauptstammbuch wurden drei, ins Vorregister zwei und ins Vorregister drei Warmblutstuten eingetragen.

Für Kraftfahrer!

Wissen Sie schon...

daß schon einmalige Trunkenheit beim Führen eines Kraftfahrzeuges so schwer zu werten ist, daß sich die Entziehung des Führerscheins wegen nach-

gewonnener Unzuverlässigkeit rechtfertigt? (DVG, vom 31. 8. 1934 IV c 2734);

daß bei einem Alkoholgehalt von 1,5 vom Tausend im Blut die vom Kraftfahrer zu verlangende Beweglichkeit nicht mehr vorhanden ist? (DVG, Dresden 9. 6. 1936, 33 g RM. 34/35);

daß der Führerscheins entzogen werden kann, wenn ein Fahrer nicht gegen Haftpflicht versichert ist und er den von ihm verursachten Schaden nicht decken kann? (Ru. Pr. WM. vom 11. 7. 1936 R 1 9814);

daß ein Straferlaß keine Wirkung auf die Entziehung des Führerscheins hat? (DVG, 31. 10. 1935, IV c 7435)

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Ernst Buhle, Verantwortlich für Münster und das Ruhrgebiet: Dr. Fritz Rediger, beide Münster i. W., Stellvertreter des verantwortlichen Redakteurs: Dr. Fritz Rediger, Bocholt, — Verlags- und Druckerei: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer für Handel und Ort: Dr. Anton Henkel in Dortmund für münsterländischen Sport: Rudolf von Knecht, Münster; Berliner Schriftleitung: Hans-Joachim v. Winterfeld, Berlin für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Altmann, Münster; Druck: Zeno GmbH, Münster i. W. — Zur Zeit gültiger Anzeigensatz für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.

Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt i. W., örtlichen Anzeigenteil: Fritz Sticker, Bocholt, — Verlags- und Druckerei: Temming, Bocholt, Realstraße 14, (Verleger: Josef Temming).

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Durchschalttafel V. 1938: Zeno-Zeitung insgesamt über 41000 enthaltend: Abnehmer: Volkszeitung, Aachen, über 3000; — Allgemeine Zeitung, Cöln, über 3000; — Borkener Zeitung, Borken, über 3000; — Bürgerblatt, Emmerich, über 1800; — Düsseldorfer Zeitung, Düsseldorf, über 2000; — Hallescher Zeitung, Halle, über 1700; — Kreiszeitung, Aachen, über 3000; — Münsterländische Volkszeitung, Münster, über 4000; — Emlichinger Tageszeitung (Lingen) Rhein, über 1050; — Neuer Emmericher, Warburg, über 2400; — Tagblatt, Ostpreußen, über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 6500; — Volkszeitung, Zandvoort, über 2000; — Volkszeitung, Dorsten, über 1800.

Tagesanzeiger.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Rausen, saufen und verliebt sein.

Tausendjassa Lilian Harvey - Erlebnisse rund um Karl Ritters neuen Film "Capriccio".

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus: Auch im Filmatellier. Wenn Karl Ritter, der bekannte Ufa-Spieler, einen neuen Film dreht, konnte man das fast schon über den Zaun der Ufa-Stadt Babelsberg hinweg feststellen. Auf dem Freigelände standen riesengroße Bauten, ganze Dörfer und kleine Städtchen waren da errichtet, und Hunderte von Mitarbeitern, in Uniform oder in Zivil, warteten auf das Zeichen ihres Chefs. So war es bei den Aufnahmen zu "Capriccio", zu dem Film "Patrioten" und "Unternehmen Michael".

Dann wußte man eines Tages, daß sich der Spielführer dieser ersten, wichtigen Filme einem ganz neuartigen Thema zugewandt hatte, das sich schon in seinem Namen als ein abseitiges, in Inhalt und Stil völlig von den anderen, bisherigen Filmen Ritters verheißendes Werk kennzeichnete: Es hieß "Capriccio".

So sehr man sich bemühte, den Verlauf der Handlung wenigstens in Umrissen zu erfahren, so sehr hüllte sich Karl Ritter in Schweigen. Wenn es soweit ist, werden Sie ja selbst sehen, was mir vorzuziehen ist — ich kann Ihnen nicht mehr sagen, als daß ich einem völlig neuen Filmstil der etwa der Ueberlegung der "commedia dell'arte" im Film die entspricht, zum Durchbruch verhelfen will. "meinte Ritter nur lakonisch.

Endlich hatten die Aufnahmen begonnen — wir machten uns auf den Weg nach Babelsberg. Der Architekt Walter Röhrig hatte in der großen Halle seines Amtes gewandelt und die Vergewässerung durch die Dekoration war vollkommen. Da stand das Schloß des Marquis d'Estroz, ein mächtiger Bau der Direktoreszeit, und er war bis in alle Einzelheiten filigran ausgestaltet. Vom Sprunghof ging es in den Park, der das Schloß umgab, auch fehlte nicht das weitläufige Trinkwassersystem, in dem der alte Hausbesitzer General d'Estroz mit seinen Kampanen inmitten wahrer Wälder von Tabakspflanzen saß. Riesen große Hümpen wurden von einem jungen Menschen gefüllt und mit Schwingen serviert.

Als der General einmal wieder an der Reihe ist, nimmt er seinen Krug und stößt mit dem jungen Kerlchen vertraulich an. Das nimmt gelassen die Tonpfeife aus dem Mund, setzt an und trinkt das Gefäß in einem einzigen Zuge aus.

Lilian macht Nagelprobe.

Bei der Nagelprobe wendet sich der Kopf ins Licht und — aber das ist doch nicht möglich! Sollte das wirklich?

Karl Ritter steht neben der Kamera, die Günther Anders (der mit Ritter schon manchen Film gedreht hat) bedient, und hat wohl unsere zweifelnden Blicke bemerkt. Lachend nickt er uns zu: "Ja, natürlich — das ist sie, hat sie sich wirklich so verändert, die gute Lilian Harvey?"

Teufel noch eins, darauf waren wir nun nicht vorbereitet! Zwar wußten wir, daß Lilian Harvey für die Hauptrolle des Films "Capriccio" verpflichtet worden war, aber daß sie so...

Im Verlauf der Dreharbeit hatten wir dann noch oft Gelegenheit, uns zu wundern und — zu bewundern. Zum Wundern waren die tollen Späße, die Karl Ritter seine Hauptdarstellerin in der Rolle — einer Hosenrolle übrigens! — der jungen Enkelin des alten Generals d'Estroz, des schönen Fräuleins Madeline (und zeitweise des flotten Kadavers Don Juan die Calanova) treiben ließ, und zu bewundern war die hier unerwartetste Wandlungsfähigkeit Lilian Harveys, die Ausdrucksfähigkeit ihres Gesichtes ebenso wie die Vollendung in allen möglichsten Männerrollen jener Zeit, im Reiten und Fechten, Bogen und Springen und — Verzeihung — im Saufen.

In dieser Bombenrolle Lilian Harveys erweist sich, daß der Filmstar seiner Zeit in der Tat gegen jede Ueberbahrung gefeit sein muß.

Drei Rollen in einer.

Lilian Harvey also hatte diese Rolle, eigentlich diese drei Rollen in einer, nach kurzem Ueberlegen ange-

leren. Die einstige Tänzerin, an diszipliniertes, fleißiges Arbeiten und tägliches Training gewöhnt, hätte um keinen Preis für diese Szenen ein "Double" zugelassen. Und diesmal gab es für sie eben einen Jögern:

Reiten? Kann ich.
Fechten? Kann ich.
Bogen? Kann ich eben auch!

Wenn man darüber mit Karl Ritter spricht, hört man aus seinen Worten uneingeschränktes Lob für seine Hauptdarstellerin heraus. "Sie war die Beste, unermüdlich, eifrigste Arbeiterin, die ich mir nur wünschen konnte. Alles, aber auch alles hat sie selber gemacht, nie

lebte. Ramos waren die Paraden, auf den Millimeter genau lagen Stich und Hieb, und sie mußten auch so genau liegen, weil — wie wir schon erwähnten — ohne jeden Gesichtsausdruck gefochten wurde. Großpapa d'Estroz — von Anton Stammp gespielt — konnte an einem leicht beschädigten Daumen zeigen, wie gut seine Enkelin den Degen zu führen gelernt hat. Und dem Spielführer Karl Ritter wie allen anderen Mitarbeitern, die Zeuge der Festzeiten mit Lilian Harvey waren, blieb der Mund offen stehen, als sie sahen, wie prächtig sich die junge Dame ihrer Angreifer erwehrt.

Nach dem Fechten kam das Bogen-Brän: Große Bezauberung, wo Lilian das lernen sollte. Schon wollte man sich beim Reichsverband für Leibesübungen nach einem Mentor erkundigen, als sich einer der Assistenten des Aufnahmestabs eines Bühnenarbeiters erinnerte, der Amateurbogenmeister war. "Sie sollen mal zu Herrn Ritter kommen!" wurde diesem befohlen. Die "Bühne" (wie der Fachausdruck vereinfacht für solche Filmhelfer heißt)



war ihr irgend etwas besonders Schwieriges zuteil, nie verlangte sie einmal eine Atempause.

Das Reiten, auch über Stock und Stein, verstand Lilian ja schon aus dem Effie. Es gehört zu ihren täglichen Beschäftigungen, wenn sie nicht im Atelier steht, und auf ihrem Gut in Ungarn reitet man Lilian Harvey die meiste Zeit zu Pferd. Als sie in "Capriccio" mit ihren Partnern Viktor Staal und Paul Kemp zum erstenmal ihren Schimmel bestieg, fragte sie Paul Kemp: "Reiten Sie sonst auch, Herr Kemp?" — "Ja, Fräulein Lilian, ich reite, desto komischer sieht's aus!" antwortete Paul Kemp prompt und schickte sein Kopf in Trab. Lilian Harvey aber griff in die Zügel und sprangte ihren Freunden bald weit voran — im Film werden wir's sehen.

Mit Bajonett und Säbel.

Dann kamen eines Tages die großen Szenen dran, in denen der junge Marquis Don Juan die Calanova alias Lilian Harvey — im Haus der Gräfin Mallefougasse in Ehrenhändel verwickelt wird und zum Degen greifen muß. Ritter sah diesen Augenblick, wie er uns später geahnt, nicht ohne ein gewisses Beklemmendes Gefühl in der Magenrinne kommen. Denn erstens wurde ohne Maske gefochten und zweitens — man konnte eben doch nicht wissen, über Lilian war ja nicht umsonst wochenlang von einem Fechtmeister der Leibstandarte im Degenfechten unterrichtet worden. Jeden Tag stand sie pünktlich am Morgen vor Aufnahmestart im Übungsraum und was sie zuerst lernte, war das Bajonettieren, nach dem guten alten preußischen Reglement.

Vielleicht wird man vor lauter Ueberforderungen im Film gar nicht bemerken, daß sie links steht. Aber für ihren Partner Viktor Staal waren die Gänge, die vor der Kamera präzise Schlag für Schlag ausgeführt werden mußten, durch Lilians Linkshändigkeit doppelt schwer. Es ist kaum zu glauben, wie sicher und mit welcher tadellosen Gelent Lilian Harvey sich dieser Aufgaben er-

freigte sich hinter den Ohren. Bedeutet das eine "Jiggarre"? Und weshalb wohl?

"Nehmen Sie Platz!" sagte dann Karl Ritter in seinem Büro. — Noch verächtlicher! — "Können Sie bogen?" — "Aber ja doch!" — "Können Sie Lilian Harvey das Bogen beibringen?"

Große Augen. Rasche Auffassung. Begehrtes: "Ja, wohl!"

Und Lilian ging, bogen zu lernen. Nach allen Regeln der Kunst. Erst begann es mit Beinarbeit, dann am Pundingsball, dann am lebenden Objekt. Und es endete mit herrlichen Szenen, vor der Kamera verfiel sich, in der Lilian verschiedentlich zeigt, was ein klarer Rinnhaken ist. Lange wollte sie nicht ran. Stolz, als ihr Partner, ermunterte sie jedoch immer wieder: Nun schlagen Sie doch unbefangt zu, Fräulein Lilian! Und Lilian, nahm Platz und — peng — flog Werner Stolz zu Boden und hörte die Engel singen...

Der Rinnhaken sah.

Karl Ritter rief sich die Hände und Günther Anders hinter seiner Kamera lachte herzlich. Es war gar nicht nötig, diese schlagende Szene ein zweitesmal zu drehen. Werner Stolz wäre damit vielleicht auch gar nicht einverstanden gewesen.

Noch etwas? Ach ja — das Verliebtsein. Das brauchte Lilian Harvey nun nicht erst zu lernen. Da begann sie sich auf ihr Ich und ihre wahre Gestalt und konnte so sein, wie es ihr das gute Herz eingab, das unter dem rauhen Gewand schlief.

Auch diese Szenen sind Höhepunkte des Heiteren, mußte, bewundernswürdigen Films, der Lilian Harvey von allen, die sie bisher machte, sicherlich die vielseitigsten Aufgaben beehrte.

Die Schauspielerin.

Novelle von H. R. Berger.

Mice Busch gab mehr auf als das Meistein, da sie dem reichen Kaufmann Waldeemar Reichert die Hand zur Ehe gab. Bis vor kurzem noch gefeierte Schauspielerin, mußte schon bald ein kümmerlich werdender Freier kommen, um ihr Herz, das ewig der Kunst gehören sollte, für sich zu gewinnen. Wann war das noch, daß sie, von Blumen und anderen Beweisen der Verehrung beinahe zugebedt, zum letzten Mal auf der Bühne stand? Bald drei Jahre waren es her. Wahrscheinlich, sie hatte Anlaß, sich selbst für die treue Erfüllung eines Versprechens zu belohnen, das sie damals ihrem Bräutigam und auch später noch ihrem Gatten geben mußte. So lange sie ihn um sich wußte, ernährte und beglückte von seiner zärtlichen Liebe, gab es auch keine Gefahr. Nur wenn sie, während seiner Geschäftsreisen, die er häufig und allein unternahm, sich selbst und ihren Erinnerungen überlassen war, geschah es jedesmal, daß der Gedanke an Theater ihr Bewußtsein förmlich überflutete.

In "Romeo und Julia" hatte sie sich damals von der Bühne verabschiedet. Gemeinamie Freunde, die es auch in der Ferne gelieben waren, veräumten in ihren Briefen und bei gelegentlichen Besuchen nicht, die Bekräftigung zu rufen, mit der man noch heute von ihrer "Julia" schwärmt. An ihrem neuen Wohnsitz gab es zwar auch ein Theater. Den Ereignissen an diesem Theater gegenüber trug Mice dieselbe Gleichgültigkeit zur Schau wie ihr Gatte, insgeheim jedoch beehrte sie die kleine Rolle auf, die darüber in der Zeitung stand. Und es traf sie wie ein Blitzstrahl, als sie eines Tages las, daß Erich Vogel — das war ihr einziger "Romeo" — als Darsteller und Spielführer an das hiesige Stadttheater verpflichtet sei. Kann konnte sie erwarten, bis im Herbst die neue Spielzeit eröffnet wurde. Ein Fieber hatte sie ergriffen, der auch ein entzündender Sommeraufenthalt an der See nicht zu löschen vermochte.

Mit nur vermehrter Aufmerksamkeit, wenn die noch möglich war, betrat sie nach der Rückkehr in die Stadt ihr Gatte, als ob er ehnte, was für ihn auf dem Spiel stand. Aber alle Umstände, die er dabei walten ließ, machte schon die nächste Geschäftsreise wieder zunichte. Während einer solchen Reise war es, daß Mice Herrn Vogel zum erstenmal auf der Straße begegnete. Was das für ein herzliches Wiedersehen! Nicht viel hätte gefehlt, und sie wären einander um den Hals gefallen.

"Wie wär's, Mice, wenn wir uns wieder zusammen vor den Karren spannten? Eine Frau wie du, hättest wir hier gerade bitter nötig!" Er sprudelte die Worte wie eine Liebeserklärung hervor.

"Du vergißt nur eins, mein Lieber", dämpfte sie seinen Elfer, "daß ich eine glücklich verheiratete Frau bin!"

"Dann habe ich nur zu erklären, daß es eine Schmach und Schande ist, dich herrlichste der Frauen unter dieses bürgerliche Joch gebeugt zu sehen!" Es klang wie eine Kriegserklärung, in Wahrheit jedoch sagte er dies mit lachender Miene. So fanden sie noch eine Weile mit getarnten Köpfen, wie ehedem als Liebespaar auf der Bühne.

Endlich glaubte er das erlösende Wort gefunden zu haben:

"Ich darf aber doch wenigstens erwarten, daß ich dich zu meiner nächsten Premiere diesen Samstag begrüßen darf? Ich spiele den Don Carlos."

Er hatte damit nur ihren heimlichen Vorlaß ausgesprochen, denn natürlich mußte sie es längst aus der Zeitung. Nun aber konnte sie immerhin ihr Gewissen beruhigen. Sie hätte doch lieber nicht hingehen sollen! Schlimmer als sie ahnen konnte, lehte ihr dieser Abend zu, brachte er ihr Gleichgewicht in heillosen Unordnung. Denn ach wie gerne wäre sie jetzt Königin und heimliche dieses kümmerlichen Don Carlos gewesen! So aber sprang ihr das Mißverhältnis der beiden Liebenden verkehrt in die Augen! Zugleich erlachte sie ein Taumel des Glücks, zu wissen, daß sie diese Schauspielerin da nur den einen Wunsch, einmal wieder ein Fest, ein richtiges königliches Fest mit ihrem Partner Erich Vogel auf den Brettern da oben zu feiern.

War es nur die Wirkung der Zeitungsbesprechung oder eine ernsthafte Erkrankung, daß die verunglückte Königin bei der ersten Wiederholung ablagen mußte? Mice fragte nicht nach, als Don Carlos, diesmal in Zivil und in seiner Eigenschaft als Spielführer des Ständes, bei ihr in der Wohnung erschien und sie mit eindringlichen Worten bat, für die erkrankte Kollegin einzuspringen. Bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit sei ein anderer Ertrag leider nicht zu bejahen. Bis zum Halbe klappte sie ihr Herz klopfen, als sie mit

Freuden zusagte. Und sie mußte ihren Carlos bitten, sie jetzt zu verlassen, denn gerade blies ihr noch so viel Zeit, um schnell noch ihren Text zu memorieren.

Ein Anschlag gab den Besuchern bekannt, daß es der Direktion gelungen sei, die berühmte Greta Petersen, diesen Künstlerinnen hatte sie sich eigens für diesen Abend zugelegt, als Ersatz für die erkrankte Darstellerin der Königin zu gewinnen. Die es lasen, schüttelten die Köpfe: Greta Petersen? Niemand erinnerte sich dieses Namens. Für die meisten brachte jedoch schon der neue Klang des Namens eine kleine Sensation.

Erwartungsvoll sah man den Vorhang über dem ersten Auftritt der Königin sich heben. Diese Erscheinung und diese Stimme — das Haus hielt förmlich den Atem an, um sich keine Silbe einer vollendeten Sprechstunde entgehen zu lassen. Da und dort war ein Wippen und Aufschauen zu vernehmen: Jemand — und noch jemand wollte dieses Gesicht irgendwo schon einmal gesehen haben. Als aber der Vorhang die Szene mit Don Carlos und der Königin freigeab, als er mit klüßeln, sie mit zurechtmeißelnden Worten aufeinander stießen, da ging ein beifälliges Raunen durch das Haus, da sprang die Begeisterung wie ein Funke von einem Ende zum anderen über. Und viele fanden, daß auch der Darsteller des Don Carlos sich heute erst in der ganzen Reihe seines Könnens zeige. Seit langem war es nicht mehr erlebt worden, daß zum Schluß selbst der Eifer nicht mehr imkande war, dem endlosen Jubel Einhalt zu gebieten. Noch aus der winzigen Tür wurde der Gast immer wieder stürmisch herausgerufen.

Wenige Tage später kehrte der Gatte Micens von der Reise zurück. Kaum glaubte er seine Frau wieder zu erkennen, so völlig verwandelt erschien sie ihm. Eine heitere Ruhe ging selbstamerweise von ihr aus, eine Abgestandtheit, die einen anderen Mann als ihn wohl hätte ruhig machen können.

"Sag, liebe Mice, bilde ich es mir nur ein oder ist es so: du kommst mir so verändert, vergeiß, so vernünftig vor, seit ich wieder da bin?"

Sie wich mit einer förmlichen Antwort aus und meinte nur lachend: "Es wird dir aber hoffentlich nicht unangenehm sein!"

Er konnte wirklich beruhigt sein. Es war Micens letzte Begegnung mit dem Theater, ihr endgültiger Abschied gewesen. Von nun an wollte sie nichts mehr sein als die glückliche Gattin eines Mannes, der es verdiente. Das Spiel war aus — fortan gehörte sie nur noch ihren Pflichten als Hausfrau und, wenn ihr dies Glück beschieden wäre, als Mutter.

Ergebnis des Düsseldorfer Preiswettbewerbs "Junge Dramatik".

Der Preiswettbewerb für das Preiswettbewerb "Junge Dramatik" zu dem nur Autoren zugelassen waren, die zur Zeit der Ausschreibung (1. Oktober 1937) das 30. Lebensjahr noch nicht erreicht hatten und von denen noch kein Werk uraufgeführt oder von einer Bühne angenommen war, lagte jetzt in Düsseldorf. Es galt in erster Linie das junge dramatische Schaffen zu fördern. Es war ein 1. Preis zu 500 RM, ein 2. zu 400 RM und ein 3. Preis zu 200 RM ausgesetzt. Da keine der vorliegenden Arbeiten den Anforderungen hinsichtlich Stoffwahl und formaler Gestaltung in einseitig überlegen Weise entsprach, wurde einstimmig von der Jurierung eines ersten Preises Abstand genommen und den zwei besten Arbeiten je ein zweiter Preis von 400 RM zuerkannt. Demnach wurde ein zweiter Preis dem Schauspiel "Die Tochter der Kleopatra" von Ernst Drolinghaus für das Schauspiel "Die Tochter der Kleopatra" und weiter ein zweiter Preis Herbert Braut-Düsseldorfer für das Frontstück "Reimart" zugeteilt. Mit dem dritten Preis von 200 RM wurde Wolfgang Müller, Buchhändler in Zübingen, für sein Schauspiel "König Damiel" ausgezeichnet. Dem Preiswettbewerb lagen insgesamt 248 dramatische Werke vor, die aus dem gesamten deutschen Sprachgebiet eingelangt waren. Sie zeigten einen beachtlichen Leistungsfortschritt, der eine gute Entwicklung des deutschen Theaterschaffens vertritt.

Uraufführungen im Westen.

Das Stadttheater Dortmund

bringt in der Spielzeit 1938/39 folgende Uraufführungen: Ober: "Mera" von Ernst Schiffmann; Operette: "Gildano" von Eberhard Glömbig; Schauspiel: "Glück und Glas" von Heinz Stegmann; Lustspiel: "Die Lampe der Felicitas" von Helmuth Vogt; Märchen: "Dornröschen" von Karl Jemler.

Das Schauspiel "Jacobe von Baden" von Hanna Kademacher wurde zur Uraufführung vom Schauspielhaus Düsseldorf angenommen. Die Uraufführung findet voraussichtlich noch im Juni d. J. statt. Das Stück soll auch während der 650-Jahrfeier der Stadt Düsseldorf gespielt werden.

Im Herbst 1938 werden folgende Werke zur Uraufführung gelangen: das Drama "Odun" von Erich von Darch (Stadt Bühnen Wuppertal) und "Der Kaiser und die Hermannsschlacht" von Hans Schwarz (gemeinsam an den Stadt Bühnen Wuppertal und Kiel). Aus dem Theaterverlag Langen/Müller Berlin erscheint zu Beginn der neuen Spielzeit Friedrich Behrns mit Spannung erwartetes jüngstes Drama: "Rebellion im Westen". Joseph Gremer schrieb im Auftrag der Städtischen Theater Leipzig, 1938. Ein deutsches Schauspiel, das dort zur 125-Jahrfeier der Wuppertaler im Oktober uraufgeführt wird. — Zu erwarten ist weiter ein neues Schauspiel von F. W. Schmitt, dem Dichter des Benefiz-Dramas "Der Basall". Das neue Schauspiel wird den Titel "Belton" tragen.

Fuss der Film-Welt.

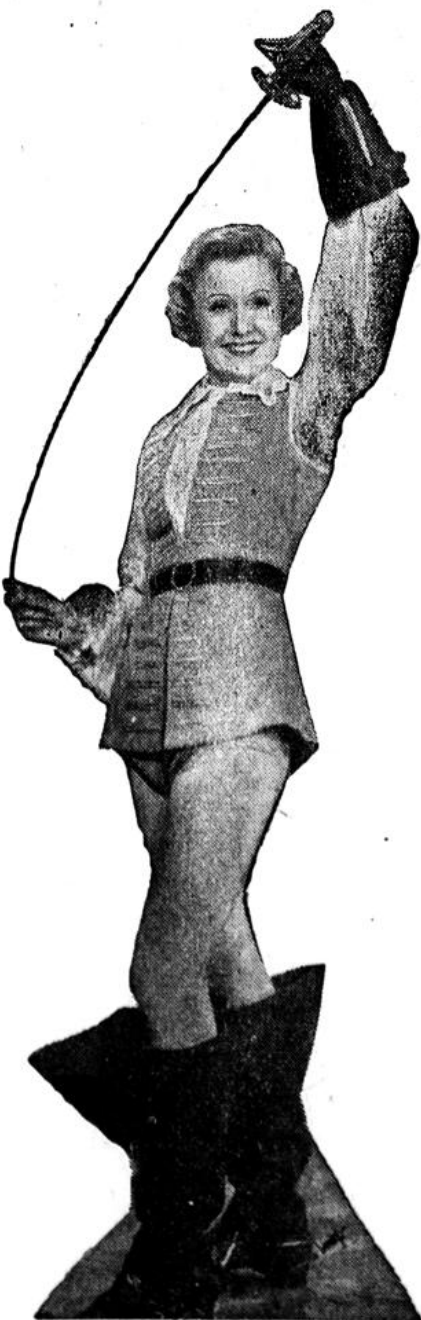
Marlene Dietrich hat unter Aufbringung eigener Mittel in London eine Produktionsgesellschaft ins Leben gerufen, die im Herbst dieses Jahres ihre Arbeit aufnehmen wird.

Gisela Uhlen, bisher an der Bodumer Bühne, wurde für eine Rolle in dem Majestät-Film der Tobis "Genie und Leidenschaft" verpflichtet, in dem Gustaf Gründgens die Hauptrolle spielt und Hans Steinhoff Regie führt.



Photo Stadttheater Dortmund.

Der Münchener Komponist Ernst Schiffmann, dessen Oper "Mera" das Dortmunder Stadttheater zur Uraufführung in der kommenden Spielzeit erworben hat.



Zweimal Lilian Harvey in "Capriccio". Photo Ufa.

kommen. Und was man unter den alten Filmhasen der Ufa-Stadt, die Lilian Harveys Arbeit von Beginn an verfolgten, seit vielen Jahren beinahe als geflügeltes Wort vernahmen konnte, das "Lilian macht alles", wurde wieder Wirklichkeit.

Lilians Entzwei ließ sie schon einmal, weil es die Rolle verlangte, in verblüffend kurzer Zeit Selbstingen

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

© Berlin, 8. Juni.

Die gestern eingeleitete Aufwärtsbewegung an den Aktienmärkten erfährt heute zunächst auf Teilgebieten eine Fortsetzung. Allerdings war der Bedarf im allgemeinen weiter mäßig. Nach Erreichung einer Reihe von Limiten wurden andererseits aber auch Absätze beobachtet, so daß das Kursbild schon nach Ablauf der ersten halben Stunde etwas uneinheitlich ausfiel. Die Börse wurde aber von einem freundlichen Grundton beherrscht, wozu ja auch alle Voraussetzungen gegeben sind. Die sich maßvoll entwickelnde Kursbewegung ist nur zu begrüßen und ein Beweis für die gute Funktionsfähigkeit des Aktienmarktes.

Märkte.

Alteneßener Schweinemarkt.

Alteneßener 8. Juni. Auftrieb: Ferkel 1000, Käufer: 438. Marktergebnis: sehr langsam, Ueberstand bleibt. Es folgten: Ferkel: unter 6 Wochen alte 16,50, 6-8 Wochen alte 17-23, 8-12 Wochen alte 23-31; Käufer: 3-4 Monate alte 31-41, 4-6 Monate alte 41-60, größere entsprechend höher.

Osnabrücker Zucht- und Viehmarkt.

Osnabrücker 8. Juni. Auftrieb: Rindvieh 67, Schweine 558. Marktergebnis: Rindvieh mittel, Schweine gut. Es folgten: Rindvieh in Milch und tragende Rindvieh: a) 430-550, b) 390-430, c) 320-390, d) 270-320; tragende Rindvieh: a) 380-440, b) 320-380, c) 250-320, d) 190 bis

Bremen: Baumwolle				New Yorker Baumwollkurse			
Brill	Old	bez.	7.7.	Brill	Old	bez.	7.7.
Loco	8.85		8.85	Loco	8.75		8.75
Juni	8.75	8.75	8.75	Juni	8.75	8.75	8.75
März	8.91	8.91	8.91	März	8.91	8.91	8.91
Mai	8.98	8.97	8.97	Mai	8.98	8.97	8.97
Juli	8.90	8.90	8.90	Juli	8.90	8.90	8.90
Oktober	8.64	8.64	8.64	Oktober	8.64	8.64	8.64
Dezember	8.73	8.73	8.73	Dezember	8.73	8.73	8.73

240; Schweine: 6-8 Wochen alt 20-25, 8-13 Wochen alt 26-31; Käufer: 31-42, Schweine je Fund Lebendgewicht 66-94 Bg., ausgelagert über Notiz. Nächster Markt am 15. Juni.

Raffeler Schlachthofmarkt.

Raffeler 8. Juni. Auftrieb: Ochsen 25, Bullen 19, Rindvieh 44, Rindvieh 350, Schafe 43, Schweine 1065. Marktergebnis: Rindvieh zugeteilt, Ausfuhr über Notiz, Rindvieh zugeteilt, Schafe flott, Schweine zugeteilt. Es folgten: Ochsen: a) 42-44, b) 37-40; Bullen: a) 42, b) 37-38; Rindvieh: a) 40-42, b) 34-38, c) 25-32, d) 19 bis 24; Schafe: a) 41-43, b) 37-39, c) 30-32; Schweine: a) 60-63, b) 51-57, c) 40-48, d) 30-38; Rindvieh und Hammel: a) 46-50, a2) 46-50, Schafe: a) 33-40, b)

Berliner Getreidegroßmarkt vom 8. Juni 1938

Weizen märk., Durchschnittsqualität: 75/77, frei Berlin	211
Preisgebiet	199.00/200.00/201.00/202.00/203.00/205.00/207.00
gros. Erzeugerpreis	199.00/200.00/201.00/202.00/203.00/205.00/207.00
Roggen märk., Durchschnittsqualität: 69/71, frei Berlin	188
Preisgebiet	176.00/177.00/178.00/179.00/180.00/181.00/182.00
gros. Erzeugerpreis	176.00/177.00/178.00/179.00/180.00/181.00/182.00
Futtergerste 59/60	168
Preisgebiet	161.00/162.00/163.00/164.00/165.00/166.00/167.00
gros. Erzeugerpreis	161.00/162.00/163.00/164.00/165.00/166.00/167.00
Industrieernte (Sommerernte) frei Berlin - ab märk. Station	168
Preisgebiet	156.00/157.00/158.00/159.00/160.00/161.00/162.00
gros. Erzeugerpreis	156.00/157.00/158.00/159.00/160.00/161.00/162.00
Weizen märk., Type 812 (Vollmehl)	170
Preisgebiet	168.00/169.00/170.00/171.00/172.00/173.00/174.00
gros. Erzeugerpreis	168.00/169.00/170.00/171.00/172.00/173.00/174.00
Roggen märk., Type 1150, Preisgebiet	188
Preisgebiet	176.00/177.00/178.00/179.00/180.00/181.00/182.00
gros. Erzeugerpreis	176.00/177.00/178.00/179.00/180.00/181.00/182.00
Weizen märk., Type 812 (Vollmehl)	170
Preisgebiet	168.00/169.00/170.00/171.00/172.00/173.00/174.00
gros. Erzeugerpreis	168.00/169.00/170.00/171.00/172.00/173.00/174.00

33-40, c) 30; Schweine: a) 56, b) 55, c) 54, d) 52, e) 49, f) 49, g) 49, h) 53, g2) 51.

Berliner Schlachthofmarkt.

Berlin, 8. Juni. Auftrieb: Ochsen 68, Bullen 206, Rindvieh 103, Rindvieh direkt 3, Rindvieh 1798, Schafe 3671, Schweine 13024, Flegeln 8. Marktergebnis: Rindvieh zugeteilt, Rindvieh, Schafe, Schweine verteilt. Es folgten: Ochsen: a) 44, b) 40, c) 35; Bullen: a) 42, b) 38, c) 33, d) 26; Rindvieh: a) 42, b) 38, c) 32, d) 22-24; Flegeln: a) 43, b) 39, c) 34, d) 27; Rindvieh: Doppellender: 70-78, a) 63, b) 57, c) 48, d) 33-38; Lämmer und Hammel: a) 50, a2) -, b) 46-50, c2) -, c) 41-43, d) 30-40, Schafe: a) 40, b) 35-40, c) 20-30; Schweine: a) 54,50, b) 53,50, c) 52,50, d) 50,50, e) 47,50, f) -, g) 51,50, g2) 49,50, Altschneider: 51,50, Gber: 40.

Frankfurter Schlachthofmarkt.

Frankfurt, 8. Juni. Auftrieb: Rindvieh 520, Schafe 6, Schweine 3622. Marktergebnis: Rindvieh und Schweine zugeteilt, Schafe mittel. Es folgten: Rindvieh: a) 62-65, b) 55-59, c) 44-50, d) 34-40; Lämmer und Hammel: a) -, a2) -, b) 47-48, c) 42-45, d) 35-39, Schafe: a) 38-40, b) 33-35, c) 30-31; Schweine: a) 57, b) 56, c) 55, d) 53, e) -, f) -, g) 54.

Hamburger Rindvieh- und Schweinemarkt.

Hamburg, 8. Juni. Auftrieb: Rindvieh 1057, Beobachtungstiere 3, Schweine 6161. Beobachtungstiere 109, Sperrvieh 33. Marktergebnis: Rindvieh und Schweine zugeteilt, Qualität mittel. Es folgten: Rindvieh: Doppellender: 78, a) 63, b) 57, c) 48, d) bis 38; Schweine: a) 54,50, b) 53,50, c) 52,50, d) 50,50, e) 47,50, f) -, g) 51,50, g2) 49,50, Altschneider: 51,50, Nächster Markt

Metalle.

London, 7. Juni. Metallnotierungen. Kupfer fest, Standard per Kasse 34 1/2-35, per 3 Monate 35 1/2-35 3/4, Settl. Preis 34 1/2, Elektrolyt 39-40, best selected 38 1/2 bis 40, strong sheets 68, Elektrowirebars 40, Zinn fest, Standard per Kasse 173-173 1/4, pr 3 Monate 173 1/4-173 3/4, Settl. Preis 173, Straits 179 1/4, Viet. fest, ausländ. prompt 13 1/2-13 3/4, entf. Sichten 13 1/2-13 3/4, Settl. Preis 13 1/2, Zint fest, gewöhnl. prompt 12 1/2-12 3/4, entf. Sichten 12 1/2 bis 12 3/4, Settl. Preis 12 1/2, Aluminium Inland 100, Ausland 100, Antimon, engl. regulus, Erzeugerpreis 75-76, Antimon, chine. regulus, cif 42-43 nom., Quecksilber 278/- bis 278/-, Platin 6%, Wolframerg cif 43/- bis 46/- nom., Nickel, inländ. 190-185, ausländ. 180-185, Wolframerg 17, indisch Chromerg 20x14 job 21/8, Kupferulphat job 17, indisch Chromerg cif, Basis 48% 90/- bis 95/- nom., Cadmium job London 1/4 nom.

Riesige Betrügereien bei Wiener Judenfirmen.

© Wien, 8. Juni.

Die Inhaber einer der größten Jüdischen und Chemischen Betriebe von Wien, die Juden Josef und Otto Smetana, sind wegen betrügerischen Bankrotts Betrug und Steuerhinterziehung verhaftet worden.

Josef und Otto Smetana haben ihrer Firma in den Jahren 1929 bis 1936 Werte in Höhe von nicht weniger als 500 000 Schilling entzogen, diese Beträge nicht verauslagt und für sich verwendet. Otto Smetana gab beim Verhör selbst zu, rund 200 000 Schilling durch Errichtung eines Sonderkontos bei einem Wiener Bankunternehmen belästigt zu haben.

Wegen ähnlicher Straftaten wurde der Jude Salo Kah, Geschäftsführer eines großen Damenkonfektionsgeschäftes in der inneren Stadt, verhaftet und dem Landesgericht eingeliefert. Salo Kah hat den Staat seit mehreren Jahren dadurch geschädigt, daß er auf Grund gefälschter Bilanzen bedeutende geringere Reingewinne angab und nur die verbleibenden, in der Bilanz für 1936 gelang es ihm auf diese Weise, einen Gewinn von 500 000 Schilling der Besteuerung zu entziehen.

Tollkühne Kunststücke des Ozeanfliegers Mollison.

(1) Paris, 8. Juni.

Der englische Ozeanflieger Mollison brachte am Pfingstsonntag den nordfranzösischen Babelord de Toulquet in größte Aufregung. Mollison hatte die vorhergehende Nacht hindurch in einem Kasino dem Whist ausgetrieben, so daß er gegen Abend nicht mehr ganz Herr seiner selbst war. In diesem Zustand begab er sich zum Flugplatz, setzte sich in seine Maschine und begann eine Reihe der gefährlichsten Kunststücke. Der Kommandant des Flughafens benachrichtigte durch Funk sofort sämtliche Flugzeuge und warnte sie vor dem Anflug des fliegenden Riesen. Gleichzeitig wurde die Polizei benachrichtigt und ein Sanitätswagen zum Flugplatz beordert, da man jede Sekunde mit einem Absturz rechnete. Nach etwa zwanzig Minuten wieder tollkühnen Fliegerei landete Mollison auf einem Rasen und entstieg seinem Apparat, als ob nichts geschehen wäre. Er wurde sofort verhaftet und erst nachts wieder freigelassen.

Blitzkrieg als Umschlager für Kriegsmaterial nach Sowjetunion. Wie die „Epoque“ meldet, sind in Dänemark von einem finnischen und lettischen Frachtdampfer 280 für Sowjetunion bestimmte Lastwagen ausgeladen worden. Das „Sourat“ teilt ergänzend mit, daß die Wagen auf einen Güterzug verladen worden sind, dessen Bestimmungsort Barcelona ist.

Der j...
Im Mitte...
mit 380...
Dr. Ley...

Nummer 15...

Da...

Der j...
Im Mitte...
mit 380...
Dr. Ley...

Die Vorbereitung...
NS-Gemeinschaft...
beendet. Zahlreiche...
in- und Ausland...
getroffen. Am Don...
fer des „Kraft du...
tionsleiter Dr. L...
kommend, mit dem...
auf dem Flugpla...
mann, Gauobmann...
arbeiten sowie Ch...
leiter Claus Selg...
Reichsorganisations...
für die heute begin...

Das Ausland ist...
Rändern vertreten...
an Bord des erste...
Am Freitagvormitt...
form in der Hamb...
Gaulleite die Chre...
meinshaft „Kraft d...
begrüßen, die unter...
Freude“ steht. In...
eine Sonderausstelt...
schaffen der G...
der große Leitu...
ger Bodenteile im...
öffnet. Das Ausl...
einer Reihe von fu...
burger Wapstalt...
Wochenende steht im...
fen und der große...
Sanitätschef, Wol...

Das Hauptinter...
Sanitätschef und...
der Vorbereitungen...
Stadt und dem fest...
der Binnenanfert...
t f ü n f t i g e I n f...
diesem Jahrhundert...
lichen Insel wird...
alter wird mit d...
einem prächtigen...
zug bereiten sich...
Größe des repräse...
auch diesmal gut...
Entscheidende. Der...
Widerstand des...
vertikalen: wie na...
tionalsozialismus...
fand. Es sollen die...
Volksleben schön...
wird u. a. in die...
len Lebensereigne...
am Theater, im...
Freude, das Leben...
und das Glück der...

Kraft aus Fre...
Dr. Ley empfing...

Der große, schon...
der in und aus...
organisationsleiter...
Aufsicht zu der gr...
schaft „Kraft durc...
In den schönen...
Schiffes „Wilhelm...
Flaggenschmuck an...
sch am Donnersta...
Pressvertretern, w...
besonders stark ver...

Reichsorganisations...
Freude Ausdruck...
Deutschland und d...
und wandte sich...
des Auslands...
sie ihren Zeitungen...
heutige Zeitungs...
Bild in diesen Tagen...
„Sonne“, so liegt d...
prelle zu, unsere...
Freude heraus, aus...
dem eine Mutter i...
kannten zeigt. I...
dann vor den Ver...
reichen Willen zum...
arbeit mit den an...

Se fester un...
Idee des eura...
Harer und ein...
reife W...
Bolschewis...
liberalistischen...
Dr. Ley sprach...
Arbeitsers der St...
„Ein Kompromiß...
wismus gibt es für...
muß Europa begrei...

Mein alter Kampf

gegen die vielen Bluthosen und die ewige Verstopfung ist zu Ende, ich bin wieder gesund und lebe wieder wie ein junger Mann, wenn ich „Krafft“ trinke. 3x, 4x, 5x, 6x, 7x, 8x, 9x, 10x, 11x, 12x, 13x, 14x, 15x, 16x, 17x, 18x, 19x, 20x, 21x, 22x, 23x, 24x, 25x, 26x, 27x, 28x, 29x, 30x, 31x, 32x, 33x, 34x, 35x, 36x, 37x, 38x, 39x, 40x, 41x, 42x, 43x, 44x, 45x, 46x, 47x, 48x, 49x, 50x, 51x, 52x, 53x, 54x, 55x, 56x, 57x, 58x, 59x, 60x, 61x, 62x, 63x, 64x, 65x, 66x, 67x, 68x, 69x, 70x, 71x, 72x, 73x, 74x, 75x, 76x, 77x, 78x, 79x, 80x, 81x, 82x, 83x, 84x, 85x, 86x, 87x, 88x, 89x, 90x, 91x, 92x, 93x, 94x, 95x, 96x, 97x, 98x, 99x, 100x.

Fahrpläne
die man nicht lesen kann,
sind oft die ersten Signale, daß
die Augen eines Mannes bedürfen.
Mit normalen Augen muß man
selbst diese kleine Schrift aus
ca. 30 cm Entfernung mühelos
lesen können.
Sonst hilft nur eines:
Die Brille Overhage
von
Münster (Westf.),
Prinzpalmarkt 31

**Eine Doppelherz-Kur! Damit
haben Sie wirklich etwas für
Ihr Wohlergehen getan!**
DOPPELHERZ
gibt BLUT-KRAFT!
stärkt Nerven

Verstopfung?
Nehmen Sie
„AIZO“
das reine Krümlerpräparat ohne
Aloe u. scharf angrenzende Ingre-
dienten! 38 Jahre im Gebrauch,
begünstigt gelobt keine Gewöhnung!
2-3 Monatskur für Männer und das
Münsterland:
Rhaus: Westfalia-Drog., W. Hansen
Hilber-Drog., W. Schöningh; Borghorst:
Drog. F. J. Helms, Dümmerstr.; Tarshe's
Med.-Drog.; Dorsten: Westfalia-Drog.,
W. Adrian, Essener Str. 20; Drog. Bonato,
Lippstr. 12; Hervest-Dorsten: Drog.
Lise; Dülmen: Drog. K. Timpe; Tarshe's
Med.-Drog.; Drog. R. Mees, M. Mees,
Hilber-Drog. 40; Emmerich: Drog.
Münken, Großer Löwe 6; Emsdetten:
Tarshe's Med.-Drog.; Epe: Drog. G.
Nacke; Freckenhorst: Med.-Drog. C.
Heinle; Greven-Ems: Markt-Drog.
H. Probsting, am Markt; Drog. Waespe,

Reformhaus
E. Kießmann
Münster i. Westf.,
Salzstraße 47
Versand nach auswärts 8 Bfg. Porto.

Ohne Werbung kein Erfolg!

Seifix
bohnen
ideal!

Verkaufe
Tapeten -
Flaegern-
Vellour-
Kokos-
Teppiche
Läuferstoffe
Linoleum
Balatun
Rodenlein
Münster
Alter Steinweg 29
2 schwere platte
Münster, 6144

Stute
ausgef. fröm.,
fehlerfrei, zu ver-
kaufen. 6142
Bauer Badens-
feld, Postfeld,
bei Gesele, 6123.
Fernruf 223.

8 Zyl. Horch-Wagen
stuerpflichtig, in bestm. Zustande.
Glad neu bereit, umständelbar
billig zu verkaufen.
Wllg. Horst, Gesele i. W.,
Ruf 388.

Stellenmarkt
Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen
k a i n e Z e i t u n g s - A n z e i g e n
beiliegen. Zeugnis-Abrechnungen,
Lichtbilder usw. müssen auf der
Rückseite Namen und Anschrift
des Bewerbers tragen.

Angebote
Küchens, eheliches 6171

Mädchen
bei vollständigen Familienanruf
und gutem Lohn ins Hotel gesucht.
Daneben wird auch ein junges
Mädchen

Mädchen
in die Haushaltslehre eingeft.
Anfragen an Benthon S. Schneider,
Stimmg. bei Bad Neuenabr.

Mädchen

für alle Hausarbeiten zu sof. gesucht.
Kaufhaus Becker, Markt,
Alter Markt 6. Tel. 104.

Mädchen

5880

Mädchen

geht.

Frau Heinrich Möllers, Rheine,
Neuenkirchener Straße 23.

Mädchen

von 16-20 Jahren.

Bauer Heinrich Ribber,
Emte 4 bei Dülmen.

Mädchen

für alle Hausarbeiten gesucht.
F. C. Zimmermann,
Emmerich a. Rh., Bahnhofstraße.

Mädchen

in Küche und Haushalt selbständig,
zur Stütze der Hausfrau in bürgerl.
Haushalt um 1.7. oder später ge-
sucht. Offert. unter O H 37 an die
Zins.-Verw. der Zeno, Münster.

Mädchen

5880

Mädchen

der auch mit sämtlichen Büroarbeiten
vertraut ist. Bewerber aus der
Branche werden bevorzugt. Angeb.
unter 6172 an die Zins.-Verw. der
Zeno, Münster.

Mädchen

5880

Mädchen

5880

Mädchen

5880

Mädchen

5880

Mädchen

5880

Mädchen

5880

Mädchen

5880

Mädchen

5880

Mädchen

5880

Mädchen

5880

Mädchen

5880

Mädchen

5880

Mädchen

5880

Mädchen

5880

Mädchen

5880

Mädchen

5880

Mädchen

5880

Wenn Millionen ATA loben, sollten Sie es auch erproben!

ATA

ATA

ATA

ATA

ATA

ATA

ATA

ATA

ATA

ATA

ATA

ATA

ATA

ATA

ATA

ATA

ATA

ATA

ATA

ATA

ATA

ATA

ATA

ATA

ATA

ATA

ATA

ATA

ATA

ATA

ATA

ATA

ATA

ATA

ATA